

Schwaben und Italien sind zwei aneinander angrenzende Gebiete, die dennoch durch das ganze Mittelalter hindurch im permanenten kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Austausch standen. Beide gehörten zum fränkisch-karolingischen Großreich, in dessen Auflösungsprozeß sich jedoch im Verlauf des 10. Jahrhunderts im Regnum Italiae wie im Herzogtum Schwaben politische Strukturen und schließlich auch eigenständige Traditionen herausbildeten, die in die »Italienpolitik« der deutschen Könige einmündeten. Diese darf jedoch nicht im Sinne der Nationalstaatlichkeit gesehen werden, wie sie das 19. Jahrhundert in der Abgrenzung von Deutschland und Italien verstanden hat. Vielmehr waren die gemeinsamen politischen Herrschaftsformen verbindende Elemente über die Sprachgrenzen hinweg, und erst allmählich haben die verschiedenartigen sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten einen Bewußtseinswandel hier wie dort herbeigeführt. Diesen in seiner hochmittelalterlichen Entwicklungsphase zu begreifen, war das Thema der Reichenauer Herbsttagung 1997, bei der zehn Referenten die verschiedenen Aspekte der Begegnung im Alpenraum behandelten: Die von Schwaben ausgehenden Reisewege der Könige und ihres Gefolges über die Passlandschaften nach Oberitalien, die mit ihnen nach dem Süden ziehenden weltlichen und geistlichen Amtsträger, im Gegenzug jedoch auch die Kaufleute, die ihre Waren vom Meer bis zu den Messeplätzen des Nordens transportierten, und der »Kulturtransfer«, der den Norden im besonderen Maße befruchtete. Die sich daraus ergebenden Gemeinsamkeiten erwiesen sich als ebenso wichtige Faktoren wie die aus der Berührung entstehenden Konflikte. Doch erst allmählich hat man südlich der Berge die Andersartigkeit der »Deutschen« wahrgenommen, die man vielfach unter dem gemeinsamen Begriff der »Schwaben« als Eindringlinge zu verstehen begann. Der Wandel in der Sicht des »Anderen«, der sich vor allem im Verlaufe des 11. und 12. Jahrhunderts vollzog und der mit der Entstehung eines »italienischen Nationalgefühls« endete, das vor allem in den Kämpfen Kaiser Friedrichs I. mit den oberitalienischen Städten deutlich wird, beendet den hier vorgelegten Untersuchungsgang.

## Die Herausgeber

*Helmut Maurer*, Jahrgang 1936, ehemaliger Direktor des Stadtarchivs Konstanz und Honorarprofessor für Geschichte an der dortigen Universität, ist durch zahlreiche Veröffentlichungen insbesondere zur mittelalterlichen Geschichte von Konstanz und des Bodenseeraumes hervorgetreten.

*Hansmartin Schwarzmaier*, Jahrgang 1932, bis zu seiner Pensionierung Direktor des Generallandesarchivs Karlsruhe, Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, zahlreiche Veröffentlichungen zur Landesgeschichte des deutschen Südwestens und zu Italien im Hochmittelalter.

*Thomas Zotz*, Jahrgang 1944, Professor für mittelalterliche Geschichte, Direktor des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Freiburg. Veröffentlichungen zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reichs im Hochmittelalter sowie zur Geschichte Schwabens in ottonischer, salischer und staufiger Zeit.